

BHUTTO IN CHINA

China war in Bangla Desh tiefer verwickelt, als seine Schmähschriften gegen Indien und die Sowjetunion während der Zeit des Krieges vermuten ließen. Ein wichtiger Aspekt der chinesischen Politik war die starke Opposition gegen die Unterdrückungsmethoden der Militärjunta in Bengalen. Peking hat diese Opposition in einem Brief an Präsident Yahya Khan dargelegt. Peking hat bis Oktober keine Waffen an Pakistan geliefert und danach auch nur an Westpakistan. Der Besuch Außenminister Bhuttos in Peking (5.-8.11.71) diente dem Waffenkauf. Aber als er seine Liste präsentierte, fragten ihn seine Pekinger Gastgeber, warum die Freunde Chinas in Bengalen durch die pakistanische Armee liquidiert würden. Sie konfrontierten Bhutto mit einer eigenen Liste: den Namen von etwa 60 Pro-Peking-Führern auf Distriktsebene und mehreren anderen Progressiven, deren Ermordung durch die Armee bekanntgeworden war. Sie gingen sogar noch weiter, indem sie vor der von Bhutto geleiteten Delegation eine Protestdemonstration inszenierten. Es war nur eine kleine Show, aber die Botschaft war klar, und Bhutto ging mit leeren Händen nach Hause. Es scheint, als habe China seine Freunde in Bengalen wissen lassen, daß es die Befreiungsbewegung unterstützte. Andererseits bestand kein Zweifel daran, was es nicht wünschte: einen Sieg für die bourgeoise Führung der Awami-Liga." 1)

Derselbe Bhutto, inzwischen Staatspräsident geworden, besuchte Peking ein Vierteljahr später erneut (31.1.-2.2.72). Als Geschenk präsentierte er seinen Gastgebern den fragwürdigen Austritt Pakistans aus dem Commonwealth, offiziell bekanntgegeben am 1.2.

Da Peking selbst durch die neue Machtkonstellation, die sich nach dem indo-pakistanischen Krieg und der Bildung des neuen Staates Bangla Desh ergeben hat, eine Schwächung seiner politischen Position an seiner Südflanke erfahren hat, war es diesmal zu einem großzügigen Entgegenkommen bereit, zumal Bhutto frühzeitig hatte wissen lassen, daß er bald auch nach Moskau reisen wolle. Das chinesische Entgegenkommen ist in dem Kommuniqué niedergelegt, das nach Abschluß der Gespräche veröffentlicht wurde.

Bei Kommuniqués, die in den sozialistischen Staaten unterzeichnet werden, verdienen stets jene Punkte besondere Beachtung, die nicht behandelt wurden. Bei dem hier genannten fällt zuvörderst auf, daß der neue Staat Bangla Desh überhaupt nicht erwähnt, unter Punkt

III aber betont wird, daß die "Länder Südasiens in Frieden und Freundschaft koexistieren sollen". Damit wird deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sich sowohl China als auch Pakistan mit der Existenz Bangla Deshs abgefunden haben und sich sogar um eine Annäherung bemühen. Bemerkenswert ist vor allem, daß China alle theatralischen Bemühungen Bhuttos, die alte Einheit zwischen West- und Ostpakistan wiederherzustellen, von vorneherein verworfen hat.

Absatz VI des Kommuniqués beinhaltet die chinesische Wirtschaftshilfe an Pakistan. In diesem erklärt sich China bereit, die "eben jetzt benutzten vier Darlehen in Schenkungen zu verwandeln und die Rückzahlungsfrist des im Jahre 1970 gewährten Darlehens um 20 Jahre aufzuschieben". Bei den "eben jetzt benutzten Darlehen" muß es sich um diese handeln:

1965: 60 Mill. US-Dollar
 1967: 40 Mill. US-Dollar
 1968: 42 Mill. US-Dollar
 1971: 3 Mill. US-Dollar

Der nicht in eine Schenkung verwandelte Kredit von 1970, für den lediglich ein Rückzahlungsaufschub erging, umfaßt 210 Mill. US-Dollar.

In diesem Zusammenhang verdient das Problem der chinesischen Wirtschaftshilfe an Pakistan besondere Beachtung. Obwohl diese erst 1965 einsetzte (China vergibt Wirtschaftshilfe seit 1956), steht Pakistan mit vergebenen Krediten von 355 Mill. US-Dollar in der Reihe der 26 Empfängerländer gleichwohl an erster Stelle. Im Rahmen dieser Wirtschaftshilfe wurden bisher fertiggestellt: drei Straßen von Kashmir nach China, zwei technische Institute und - als größtes Projekt - die Schwermaschinenfabrik in Taxila, fertiggestellt im November 1971. Im Bau befinden sich weitere 5 Leichtindustrie-Projekte. Im heutigen Bangla Desh befindet sich eines der zwei technischen Institute im Wert von 9 Mill. US-Dollar, sowie eine Kunstdüngerfabrik mit einer Jahresproduktion von 100 000 t, mit deren Bau wahrscheinlich 1971 begonnen wurde. Es gilt festzuhalten: Keine 10 % der von China an Pakistan vergebenen Wirtschaftshilfe entfielen auf das einstige Ostpakistan, das heutige Bangla Desh. Diese Zahlen sprechen für sich und tragen dazu bei, die begründeten Vorwürfe des einstigen Ostpakistan gegen die Zentralregierung zu rechtfertigen.

Drei Wochen nach Bhutto kam der amerikanische Präsident nach China. Eine Woche vor dessen

Ankunft sendete Radio Karachi einen nicht gezeichneten Kommentar, der insofern Beachtung verdient, als er die Vermutung nahelegt, er sei nach Absprache mit Peking erfolgt. In diesem heißt es u.a.: "Wenn die diplomatischen Anstrengungen Präsident Nixons nicht durch andere Mächte frustriert worden wären, die sich weniger um den Frieden als um Machtpolitik kümmern, dann wäre die Geschichte dieser Region wohl anders geschrieben worden. Pakistan hat jetzt eine Regierung, die durch einen vom Volke gewählten Führer geleitet wird. Amerika scheint diese neue Entwicklung zu schätzen. Aber Pakistan wurde im Ergebnis der jüngsten Entwicklungen sehr geschwächt. Wenn sich die Vereinigten Staaten zu einer effektiveren Rolle bereithalten

würden, um Pakistan wirtschaftlich und militärisch zu stärken und aufzupolieren, so würde dies eine größere Erfolgchance beinhalten, als sie je zuvor gegeben war. Eine weitere Entwicklung, die die weitgesteckten Ziele Präsident Bhuttos für die Garantie der Sicherheit in Südasien voraussagt, stellt das neue Klima der sino-amerikanischen Beziehungen dar, angemeldet durch Präsident Nixons Vorschläge an die Adresse Pekings. Wenn Herr Nixon die weite Perspektive ins Auge faßt, Großmachtpolitik zu ersetzen durch eine um Frieden bemühte Großmacht-Kooperation, so strebt er nach engeren Beziehungen sowohl zu China als auch zur Sowjetunion. Wenigstens China hat diese Politik mit positivem Realismus erwidert" 2).

1) Far Eastern Economic Review, 5.2.72
"Peking's Pre-War Message to Pakistan"
(gekürzt)

2) Radio Karachi 14.2.72, cit. BBC Summary of World Broadcasts FE/3916/A1/2 f.

PARTEI, ARMEE UND VOLKSMASSEN

Während sich Pekings Außenpolitik bereits weit vom Stil der Kulturrevolution abgewendet hat, hat sich die innenpolitische Landschaft noch nicht völlig verändert. Die Kampagne "Kampf-Kritik-Umgestaltung" ist noch immer nicht abgeschlossen, jedoch scheint anstelle der Partei immer mehr die Armee das Ziel der Umgestaltung zu werden.

Allgemein zeigt sich, daß die Kulturrevolution bislang in drei Stufen abgelaufen ist: Nachdem die Rote Garde die Partei fast zerschlagen hatte, hat die Armee der Partei wieder auf die Füße geholfen. Nun nachdem die Partei auf allen Ebenen wiederaufgebaut worden ist, gewinnt die Kampagne "Verstärkung der einheitlichen Führung der Partei" wieder an Gewicht. Dabei muß vor allen Dingen die Armee, die auf dem Höhepunkt der Kulturrevolution durch Bewahren der Ordnung und durch die Unterstützung des Wiederaufbaus der Verwaltungs- und Parteiorgane einen starken Machtzuwachs erlangt hatte, wieder unter die Kontrolle der Partei gebracht werden. Man handelt hier im Sinne von Maos bekanntem Grundsatz "Die Partei kommandiert die Gewehre, niemals darf zugelassen werden, daß die Gewehre die Partei kommandieren" 1).

Der politische Aufbau der Armee vollzieht sich gegenwärtig nach der 1929 von Mao selbst verfaßten Resolution der Kutien-Konferenz. In dieser Resolution wird der rein militärische Gesichtspunkt verurteilt. Um das "Nur-Soldatentum" zu beseitigen, weist sie auf die politische Erziehung hin, fordert aber auch eine Kritik der Armee durch die Bevölkerung. Es heißt hierzu: "Die örtlichen Parteiorganisationen sind zur Kritik an den Parteiorganisationen und die Machtorgane der Volksmassen zur Kritik an der Roten Armee aufzurufen, um auf die Parteiorganisationen sowie auf die Offiziere und Mannschaften der Roten Armee einzuwirken". Anlässlich des Frühlingsfestes (das traditionelle chinesische Neujahrsfest nach dem Mondkalender) ließ die Regierung überall im Lande Aktivitäten zur Stärkung der Beziehungen zwischen Armee und Volk stattfinden. Neben den gewöhnlichen Parolen, die Armee zu unterstützen und die Familien der Armeegehörigen und der Märtyrer bevorzugt zu behandeln, die Regierung zu unterstützen und für das Volk zu sorgen und der Parole "Die Nation lernt von der Volksbefreiungsarmee (VBA)" gab Mao die neue Anweisung, daß auch die VBA vom Volk lernen müsse 2). Demnach gilt die VBA nicht nur als Lehrer, sondern auch als Schüler